

Schule & Behinderung:

Lernbehinderung



David Fürst, Magdalena Müller, Debora Fürst

10.11.2006

1

Gliederung:

1. Definition
2. Entstehungsursachen
3. Diagnostik
4. Rehabilitationsmöglichkeiten
5. Bibliographie

2

1. Definition: Lernbehinderung

- schwerwiegendes, umfängliches und lang andauerndes Lern- bzw. Schulleistungsversagen
- deutlich von der Altersnorm abweichende Leistungs- und Verhaltensformen

3

1. Definition: Lernbehinderung (2)

- Lernschwierigkeiten/-störungen: eher temporäre, partielle und leichtere Formen der Lernerschwernis
- Resultiert aus komplexem Zusammenwirken verschiedener **psychologischer, sozialer** und **medizinischer** Faktoren

4

2.1 Endogene Ursachen

- Erblich bedingte Behinderungen
- Prä-, peri- und postnatale Vorkommnisse
- Entwicklungsstörungen

5

2.2 Exogene Ursachen

- Familiensituation
- Erziehungsstil
- Sozioökonomische Verhältnisse

6

3. Diagnostik von Lernbehinderung

in der Vergangenheit und Gegenwart

7

3.1 Kurzer Rückblick auf ein klassisches diagnostisches Verfahren: Binet und Simon (1904):

- Schlugen vor, Kinder bei denen Defizite in der Intelligenz und Schulversagen festgestellt wurde, auf die Hilfsschule zu überweisen
- Um einen Unterrichtsplan für die sog. „abnormen Kinder“ aufzustellen, wurde eine Serie von 30 Testaufgaben erstellt

8

3.2 Klassifikation nach Binet und Simon

		Traditionelle Bezeichnungen	
Hochbegabung	> 120/130		
Normalbegabung	80-120		
Grenzbereich der Lernbehinderung	75-90		
Lernbehinderung	60-75/80	Debilität	Betroffene können Kulturtechniken erlernen
Geistige Behinderung	< 60	Imbezillität	Betroffene können Lautsprache lernen
Schwere geistige Behinderung	< 45	Idiotie	Betroffene kaum bildbar; meist pflegebedürftig

9

3.3 Kritik an psychometrischen Tests

- Heute werden die klassischen Testverfahren als unzureichend eingestuft:
 1. Lernbehinderung ist NICHT mit Intelligenzschwäche gleichzusetzen!
- **hohe Streuung** von lernbehinderten SchülerInnen in den Intelligenztestleistungen mit IQ Punkten zwischen **unter 60 und über 100**

10

3.3.1 Kritik an psychometrischen Tests

- Es gibt kein eindeutiges Trennungsmerkmal zwischen „normalen“ und lernbehinderten Schülern
2. Kinder mit Lernbehinderung werden zunehmend integriert

11

3.3.2 Kritik an psychometrischen Tests

3. Den typischen „Lernbehinderten“ gibt es nicht, es gibt nur individuelle Schüler mit individuellen Lernbedingungen

12

3.3.3 Kritik an psychometrischen Tests

3. Indem man die Intelligenz eines Kindes misst oder den Abstand zu nicht behinderten Kindern feststellt erfährt man nichts über das jeweilige Kind
4. Die Ergebnisse der klassischen psychometrischen Tests geben keinen Aufschluss über Fördermöglichkeiten

13

3.4 Veränderung der Einstellung gegenüber diagnostischen Verfahren

- Möglichst viele Kinder mit Förderbedarf sollen in den Regelunterricht integriert werden
- Ihnen soll besondere pädagogische und therapeutische Hilfe zukommen
- Die Frage nach den Problemen des **einzelnen** Kindes rückt in den Vordergrund

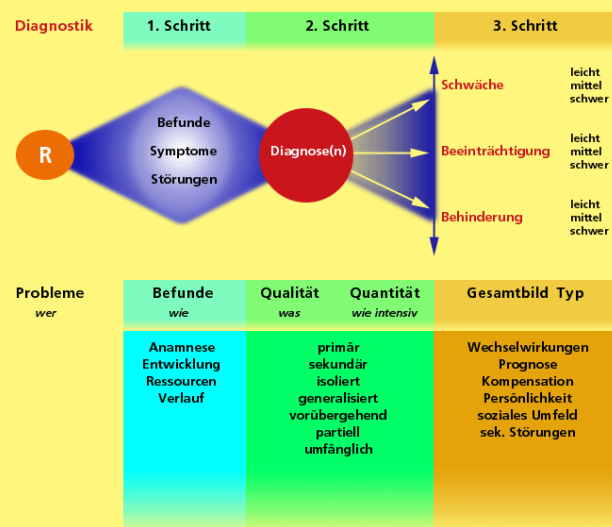
14

3.5 Ziele der Förderdiagnostik in der Gegenwart

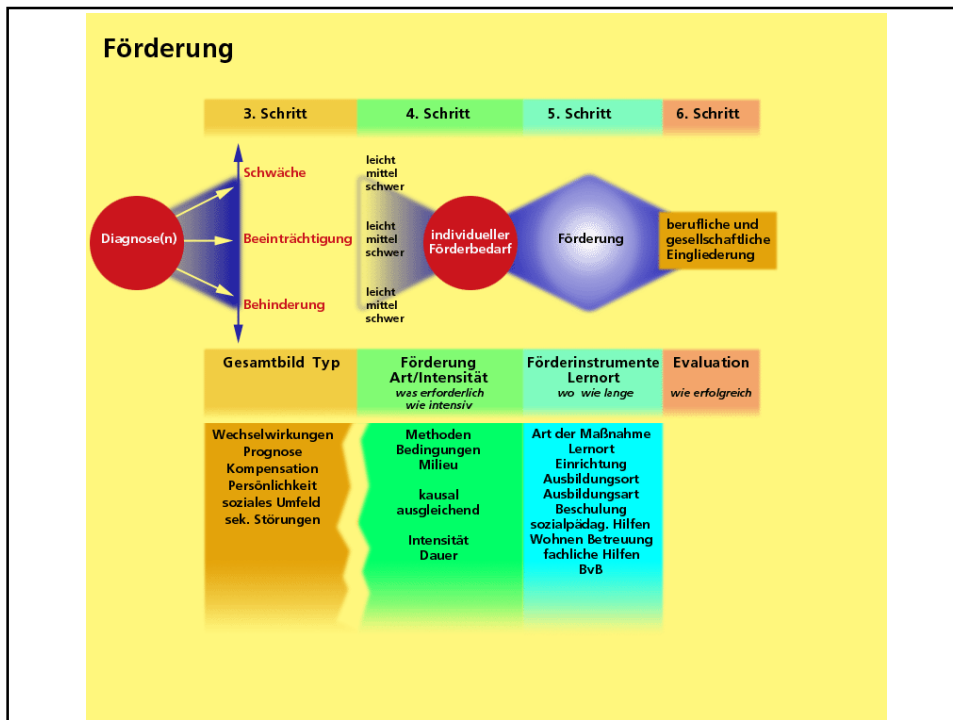
- Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten des Kindes in ständiger Beobachtung aufzeigen
- Suche nach Ansatzpunkten der Förderung: Lernprozessanalyse
- **Es gibt keine diagnostischen Tests im eigentlichen Sinne**

15

Diagnose



16



4. Rehabilitation

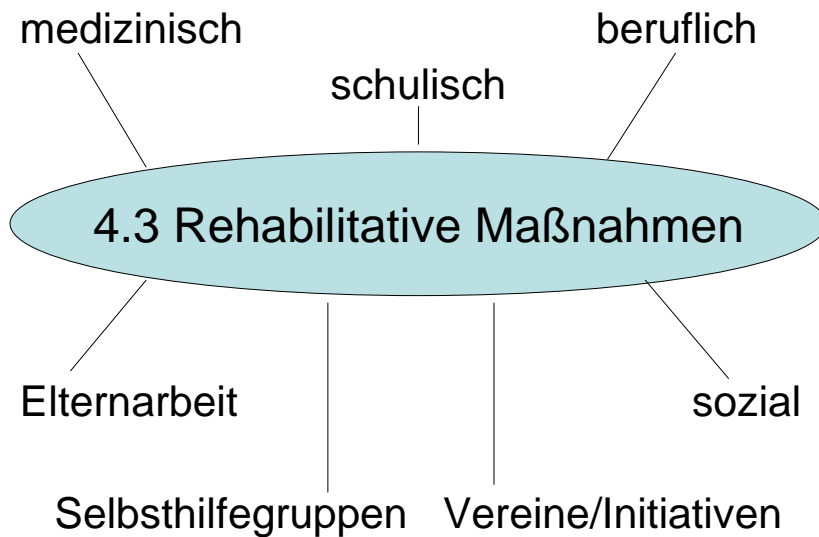
4.1 Definition

- “Unter ‘Rehabilitation’ im weitesten Sinne werden ... alle Vorgänge, Leistungen, Hilfen und Gestaltungen von Lebensumständen verstanden, die (...) auf die Eingliederung der Behinderten und von Behinderung Bedrohten ins Arbeitsleben und in die Gesellschaft insgesamt gerichtet sind.” (Brackhane, S.20)
- Jeder Behinderte oder von Behinderung Bedrohter hat ein Recht auf Hilfe (Sozialgesetzbuch)

4.2 Ziel der Rehabilitation:

Enthinderung / weitestgehende Begrenzung
der Konsequenzen,
Chancengleichheit für Behinderte

19



20

4.3.1 Medizinische Rehabilitation

Bestmögliche Wiedereingliederung des Patienten in sein Umfeld durch medizinische, psychologische und pädagogische Fachdienste

Rehabilitationspsychologie:

=> Eingrenzung, **Entstörung und Enthinderung** (Idealfall)

- a) psychologische Anpassungshilfen auf Seiten der **Umwelt**
Gestaltung von Wohnung und Arbeitswelt
- b) auf Seiten des **Individuums**
Schulbildung, Umschulung, motorische oder sensorische Übungsprogramme, Hilfen zur emotionalen und sozialen Bewältigung (v.a. Motivweckung und Motivationsstärkung)

21

4.3.2 Berufliche Rehabilitation

- In Berufsbildungswerken (BBW):
Erstausbildung
- In Berufsförderungswerken (BFW):
Umschulung von Erwachsenen

4.3.3 Soziale Rehabilitation

Sozialarbeiter, Sozialpädagogen bzw.
Rehabilitationsberater

22

4.3.4 Elternarbeit

Früherkennung und Frühförderung wichtig;
soll Familienangehörige befähigen, unter
fachlicher Anleitung selbst rehabilitativ tätig
zu werden.

23

4.3.5 Selbsthilfegruppen Eigenorganisation

4.3.6 Vereine und Initiativen privater Zusammenschluss von Fachkräften und Interessenten

24

4.3.7 Schulische Rehabilitation

Kooperationsmodell

Integrationsmodell

Ansätze zur integrativen Förderung:
integrative Kindergärten und Schulen

z.B. Gesamtschule Aachen-Brand

Sonderschulen

(vereinzelt Sonderberufsschulen oder Gymnasien für
Blinde und Sehbehinderte)

25

4.4 Sonderpädagogische Fördermaßnahmen

- Vermittlung behinderungsspezifischer kompensatorischer Techniken
(z.B. Blindentechnik)
- therapeutische Maßnahmen
(z.B. Spieltherapie, Sprachtherapie)
- Unterricht, der Lernbehinderung berücksichtigt

26

4.5 Chancen für Lernbehinderte ?

- Langfristig nicht unbedingt bessere Leistungen in Sonderschule, nur zunächst ein positiver Effekt
- sehr schlechte Startchancen in Berufswelt: unter jugendlichen Arbeitslosen sind Lernbehinderte deutlich überpräsentiert
- Aufstiegs-, Lebens- und Berufschancen werden auch eher ungünstig bewertet

27

4.6 Als zukünftiger Lehrer...

- Beobachten
- Teamarbeit
- Rücksprache mit den Eltern
- ...

28

5. Bibliographie

- Koch, Uwe; Stegie, Reiner; Lucius-Hoene, Gabrielle. *Handbuch der Rehabilitationspsychologie*. 1988. Berlin: Springer.
- Zielinski, Werner. *Lernschwierigkeiten: Ursache, Diagnose und Intervention*. Stuttgart: Kohlhammer. Kap.2, S.19-70.
- <http://bidok.uibk.ac.at/library/bertrand-eisenstadt.html>
- http://www.phf.uni-rostock.de/institut/ipp/lehmaterialien/diagnostikvorlesung/vd1_1_gegenstand_der_paed-psych_diagnostik.htm
- http://www.phf.uni-rostock.de/institut/ipp/lehmaterialien/diagnostikvorlesung/vd1_1_ex_lernbehinderung.htm

29

5. Bibliographie

- http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Behinderung/s_586.html
- <http://lernen-foerdern.de>
- <http://members.aol.com/serger9900/lernbehinderung.html>
- <http://www.gesamtschule-aachen-brand.de/Sek1-Integration.htm>

30